

Humboldt Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät III
Institut für Asien- und Afrikawissenschaften
FS Medialisierungsprozesse und sozialer Wandel im Vergleich
Dozenten: Prof. Dr. Nadia-Christina Schneider, Dr. Frederik Holst
WS 2011/12

Medialisierung im Buddhismus

Jan Andrejkovits
Am Teltowkanal 7
14513 Teltow
Tel.: 01577-2522295
E-Mail: zigarrenhai@gmx.de
Matrikel-Nr.: 528283
Masterstudiengang Moderne Süd- und Südostasienstudien
1. Fachsemester
Abgabedatum: 31.03.2012

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	S.2
2. Medialisierung, Medienkulturen und translokale Gemeinschaften.....	S.4
3. Medialisierung im Buddhismus.....	S.6
3.1 Globale mediale Netzwerkgemeinschaften.....	S.8
3.2 Moderne translokale Gemeinschaften.....	S.10
3.3 Traditionelle Schulen.....	S.12
3.3.1 Japans erster Online-Tempel.....	S.12
3.3.2 Medialisierung in Tibets Klöstern.....	S.13
3.3.3 Neue Medien im thailändischen Theravada-Buddhismus.....	S.15
4. Autorität und Identität in medialen buddhistischen Netzwerken.....	S.16
5. Fazit.....	S.19
6. Literaturverzeichnis.....	S.21

1. Einleitung

Moderne Gesellschaften werden immer von besonderen Dynamiken beeinflusst. Als solche verändern Modernisierung und Medialisierung auch das Antlitz von Religion, wobei Medien und sozialer Wandel in enger Wechselbeziehung stehen. Viele Religionsgemeinschaften nutzen moderne Kommunikationsmittel und konstruieren mit ihnen eigene Online-Präsenzen, wobei sie versuchen, die moderne Technologie ihrem kulturellen Kontext anzupassen. Dabei erzeugen Online-Aktivist*innen parallel zu den bestehenden traditionellen Religionsstrukturen translokale und deterritoriale Bereiche medialer Gemeinschaft und Öffentlichkeit mit einer Medienkultur religiöser Inhalte und Praktiken. Innerhalb der dabei entstehenden Online-Gemeinschaften mit geteilten Interessen und Einstellungen kommunizieren verschiedene Identitäten mit partikularen Ansichten, Praktiken und Zugehörigkeiten.¹ Durch moderne mediale Umgangs- und Ausdrucksformen entstehen aber auch neue Identitäten und Autoritäten, die traditionelle Autoritäten und Hierarchien in Frage stellen.

Im ersten Kapitel dieser Hausarbeit werden die Konzepte von Medialisierung, Medienkultur und translokaler Gemeinschaft erläutert. Medialisierung wird dabei als ein Prozess des sozialen Wandels beschrieben, bei dem neue Medien sich auf ältere Kommunikationsmittel beziehen und diese ergänzen. Mit zunehmender Verlagerung der Kommunikation auf neue Medien wie Internet und Mobile Phone verschmelzen Kultur und Medien zu einer speziellen Form von Medienkultur, bei der Kultur durch die Medien produziert und dann entsprechend medialer Strukturen über das Lokale hinaus vermittelt wird. Nutzer wie auch Agitatoren dieser Medienkultur sind translokale Gemeinschaften mit territorialem wie deterritorialem Kulturcharakter, zu denen auch Religionen und buddhistische Glaubensgemeinschaften gehören.

Im zweiten Kapitel wird anschließend der Prozess der Medialisierung im Buddhismus dargestellt. Dabei entstehen zum einen neue Organisationsformen mit universaler Ausrichtung, wie medial basierende Netzwerke und moderne Glaubensgemeinschaften mit lokaler Basis, zum anderen erweitern und ergänzen auch traditionelle Schulen ihre lokale Basis und Lehre um eine mediale Präsenz. Dass Modernität und Tradition bei diesem sozialen Wandel keineswegs im Gegensatz zueinander stehen zeigt sich auch darin, dass eine Online-Präsenz inzwischen von vielen

¹ Bush 2011: 1-2.

buddhistischen Autoritäten und Gemeinschaften als nützliche Ergänzung und Erweiterung traditioneller Organisations- und Ausdrucksformen gesehen wird.

Viele buddhistische Online-Foren sind aber auch Ausdruck neuer Autoritäten und Identitäten, außerhalb traditioneller Formen territorialer institutioneller Hierarchie und Orthodoxie, in denen Autorität vor allem aus einer speziellen Online-Laien-Gefolgschaft resultiert und weniger durch traditionelle Religionsführer vermittelt wird. Diese veränderte buddhistische Autorität und Identität in medialen Netzwerkstrukturen mit ihren Besonderheiten soll im dritten Kapitel analysiert und im Zusammenhang mit den Anpassungen der traditionellen Lehre und ihren lokalen Ausprägungen an die modernisierte Medienlandschaft dargestellt werden.

Über Medialisierung und translokale Medienkultur gibt es in den Medienwissenschaften bereits eine umfangreiche Literatur, obwohl die Medienwissenschaften eine recht junge Wissenschaftsdisziplin sind. In meiner Arbeit werde ich mich zur Erklärung medientheoretischer Fragen vor allem auf Andreas Hepp beziehen, der auch das Konzept translokaler Medienkultur und Gemeinschaft sehr gut beschrieben hat. Für die Erläuterung von Modernisierung, Medialisierung und sozialem Wandel werde ich Richard Münch und Jan Schmidt zitieren, die in einem Lehrbuch zur Mediensoziologie auf diese Themen anschaulich eingegangen sind. Über Medialisierung im Buddhismus wurde bisher nur in geringem Umfang wissenschaftlich geforscht und geschrieben, wobei hauptsächlich der Zusammenhang von Buddhismus und Internet insbesondere von westlichen Akademikern thematisiert wurde. Laura Bush, Charles Prebish und Jim Taylor haben diesen Zusammenhang in ihren Veröffentlichungen beispielhaft beschrieben, so dass ich in dieser Arbeit vor allem aus ihren Aufsätzen, sowie zur Ergänzung aus einigen journalistischen Online-Veröffentlichungen zitieren werde.

Im Folgenden soll dargestellt werden, wie sich Modernisierung und Medialisierung durch die Anwendung von neuen Medien, wie Internet und Mobile Phone, auf den Buddhismus auswirken und wie dabei eine vielseitige translokale buddhistische Medienkultur entsteht. Wie einerseits durch Medialisierung und die Konstruktion einer speziellen Medienkultur neue deterritoriale aber auch moderne lokal basierende Organisationsformen mit eigener Identität und Autorität im Buddhismus entstehen, andererseits neue Medien auch von den traditionellen Schulen des Buddhismus zur Modernisierung und dabei zur Stärkung der eigenen Identität und Autorität genutzt werden, wird anhand verschiedener Beispiele im Weiteren beschrieben.

2. Medialisierung, Medienkulturen und translokale Gemeinschaften

Der Mensch macht seine Erfahrungen mit der sozialen Welt durch die Vermittlung von Symbolen, wobei vor allem die Sprache von zentraler Bedeutung ist. Im Laufe der gesellschaftlichen Geschichte entstanden mit sozialer Differenzierung stetig neue Gesellschaftsstrukturen, die in ihrem Interesse auch die Medien weiterentwickelten und instrumentalisierten. Dieser Medialisierungsprozess, bei dem Menschen ihre Kommunikation auf immer neuere und weiterentwickelte Medien beziehen, ist ein Prozess sozialen und kulturellen Wandels, bei dem ältere Medien durch neue Kommunikationsmittel ergänzt werden, wobei sich Bedeutung und Funktion der Medien ändern. In der Gesellschaft wird die Anwendung neuer Medientechnologien auf individueller und institutioneller Ebene verhandelt und interpretiert, wobei die Möglichkeiten ihrer Anwendung von institutionellen Rahmenbedingungen abhängen, die in den verschiedenen gesellschaftlichen Systemen unterschiedlich sind. So müssen bestimmte wirtschaftliche, rechtliche und kulturelle Rahmenbedingungen gegeben sein, um die Medialisierung wirksam umsetzen zu können.²

Innerhalb der Kommunikations- und Medienwissenschaft wurden Kultur und Medien lange Zeit als getrennte Kategorien verwendet. Erst im letzten Jahrzehnt entstand aus ihnen das Konzept von „Medienkultur“, einer Kultur, die durch die Medien produziert und dann durch Veröffentlichungen als medialisierte Konsumkultur angeeignet wird. Unter ihrem Einfluss identifizieren sich die Menschen mit bestimmten sozialen und politischen Ideologien, Positionen und Repräsentationen. Die Massenmedien und vor allem technische Kommunikationsmittel werden dabei zu einer zentralen Grundlage für die Bedeutungsproduktion im Alltag, wobei sich die Medien in Zusammenarbeit mit anderen sozialen Institutionen fortlaufend im Zentrum der Gesellschaft als Bedeutungsressource neu konstruieren. Indem Medienkulturen kommuniziert werden, überschreiten sie auch die Grenzen des Lokalen und werden dadurch translokal.³

Das Lokale hat dabei nach wie vor eine große Bedeutung, da der Mensch primär in einer lokalen Welt lebt. Andererseits sind Lokalitäten in der heutigen Zeit physisch wie auch kommunikativ in hohem Maß miteinander verbunden und werden damit translokal, wobei diese Konnektivität zunehmend verdichtet und beschleunigt

² Münch und Schmidt 2005: 201f.

³ Hepp 2009: 3f, vgl. Hepp 2006: 54f.

wird. Im Laufe dieses Medialisierungsprozesses wandelt sich das Lokale, wobei verschiedenen Formen sozialen Wandels stattfinden und lokale wie auch translokale Konzepte von Kultur aufeinander treffen. Lokale Konzepte sind dabei territorial bezogen und richten sich vor allem nach innen auf Identität, Authentizität und Organität. Translokale Konzepte sind dagegen überwiegend nach außen gerichtet und haben einen vielseitigen, übersetzenden und fortlaufend identifizierenden Charakter.⁴

Indem Medienkulturen über das Lokale hinaus gehen, bewirken sie losgelöst vom realen territorialen Lebensbezug das Entstehen von vorgestellten Gemeinschaften. Durch Globalisierung werden dabei mediale Verbindungen zunehmend deterritorialisiert. Mit modernen Medienprodukten, wie Internet und Mobile Phone, die weit über territoriale Grenzen hinaus wirken, werden auch territoriale Kulturen relativiert. Dadurch entstehen translokale medienkulturelle Verdichtungen, die durch territoriale oder deterritoriale Gemeinschaften definiert, bestimmte Bereiche einer medialen Öffentlichkeit präsentieren. Indem sich unter medialem Einfluss Zusammensetzung und Form von gesellschaftlichen Gruppen ändern, werden diese Gruppen zu einem Bezugspunkt für sozialen Wandel. Dabei wandeln sich territorial definierte Gemeinschaften mit lokalem Kulturbezug zu deterritorial orientierten sozialen Netzwerken mit geteilten Interessen und Ansichten, die sich aus unterschiedlichen Identitäten mit verschiedenen Kulturbezügen zusammensetzen können.⁵

Einen territorialen Kulturcharakter haben vor allem Regionen, Nationen und Bündnisse von Nationen. Sie repräsentieren dabei die verschiedenen kulturellen Verdichtungen ihres Territoriums mit entsprechenden ethnischen, thematischen, politischen und religiösen Bezügen. Deterritoriale kulturelle Gemeinschaften, wie Diasporas, soziale Bewegungen, religiöse Netzwerke und populärkulturelle Gruppen beziehen sich dagegen meist nur auf einen, sie speziell betreffenden kulturellen Aspekt. Kulturelle Zugehörigkeit ist somit nicht an territoriale Grenzen gebunden, wobei mit zunehmender globaler Vernetzung deterritoriale kulturelle Gemeinschaften an Bedeutung gewinnen.⁶

Religionen sind historisch als territoriale kulturelle Verdichtungen entstanden, wobei sich Religionen schon immer nach außen, über territoriale Grenzen hinweg

⁴ Hepp 2009: 4f, vgl. Hepp 2006: 55, 63.

⁵ Hepp 2009: 5f, vgl. Hepp 2006: 52-54.

⁶ Hepp 2009: 6f, vgl. Hepp 2006: 57.

ausbreiteten. Der Buddhismus hat einen solchen, exogen ausgerichteten Charakter. In der Vergangenheit verbreiteten vor allem reisende buddhistische Mönche, organisiert in einer buddhistischen Ordensstruktur, dem *sangha*, die buddhistische Lehre, das *dharma* oder *dhamma*.⁷ Dadurch wurden in Verbindung mit anderen lokalen Glaubenspraktiken neue territoriale Verdichtungen des *sangha* mit unterschiedlichen Interpretationen des *dhamma* gebildet. Verschiedenen Schulen des Buddhismus sind historisch vor allem in Asien entstanden. Erst in der Neuzeit hat sich der Buddhismus auch in Europa, Nordamerika und Australien verbreitet.

Durch die Medialisierung sind auch im Buddhismus neue translokale Netzwerke entstanden, die als vorgestellte Online-Gemeinschaften die buddhistische Lehre digitalisiert verbreiten und interpretieren. Sie sind zum einen eine Ergänzung und Erweiterung zu traditionellen lokalen und territorialen Strukturen, zum anderen sind sie aber auch Ausdruck neuer Organisationsformen, die unabhängig traditioneller Institutionen neue Formen von Autorität und Identität bewirken. Webmaster werden dabei in den von ihnen organisierten und geführten Online-Präsenzen zu Interpreten des *dhamma* und treten damit in spirituelle Konkurrenz zur traditionellen Autorität des buddhistischen Mönchs, wobei auch buddhistische Mönche gleichzeitig als Webmaster fungieren. Organisiert als Cybersangha entstand eine buddhistische Medienkultur mit neuen Formen von Wissen und Erfahrungen. Diese wirkt weitestgehend unabhängig von lokalen oder territorialen Abhängigkeiten und außerhalb traditioneller Hierarchien und kultureller Normen. Medialisierung bewirkt dabei eine Veränderung in der Wahrnehmung von Zeit, Raum und Körperlichkeit. Es kommt zu einer scheinbaren Aufhebung dieser Abhängigkeiten. Wirklichkeit wird so zu einem Produkt der Medien, einer organisierten Vorstellungsform von sozialen Praktiken mit regionalen Differenzen in den Parametern der Vermittlung und Aneignung.⁸

3. Medialisierung im Buddhismus

In den frühen 1990er Jahren entstand eine Vielzahl von akademischen Online-Foren. Die Mehrzahl ihrer Nutzer kam anfangs aus Nordamerika. Unter diesen ersten Foren war auch ein buddhistisches, gegründet von Yoshiyuki Kawazoe an der Tohoku

⁷ *Sangha* (Sanskrit/Pali) = Buddhistischer Orden für Mönche/Nonnen, vgl. Taylor 2003: 306.

Dharma/dhamma (Sanskrit/Pali) = Buddhistische Lehre, auch Wissen und Recht, vgl. Taylor 2003: 306.

⁸ Taylor 2003: 303.

Universität in Japan, das später an die McGill Universität in Kanada wechselte und von dort, betreut durch den Professor für Religiöse Studien Richard Hayes, als akademisches Forum Buddha-L populär wurde. In 1993 wurde auch an der Australian National University zum Austausch akademischer buddhistischer Informationen das Forum ZenBuddhism-L gegründet. Analog entstanden Foren für den Tibetischen Buddhismus und den Theravada-Buddhismus. Innerhalb dieser Online-Gemeinschaften diskutierte ein exklusives, vor allem akademisches westliches Publikum seine buddhistischen Ansichten und Praktiken. Eng verbunden mit diesen Foren war ein Netzwerk von Informationsseiten zu verschiedenen Aspekten der buddhistischen Weltanschauung und entsprechende Kommunikation in speziellen Chat-Räumen. Im Februar 1992 wurde ebenfalls an der Australian National University ein elektronisches buddhistisches Archiv eingerichtet. Mit der Entwicklung des Internets wurde dieses Material neu strukturiert und auf verschiedenen Webseiten veröffentlicht. So entstanden im September 1994 die Buddhist Studies WWW Virtual Library und im Januar 1995 die Tibetan Studies WWW Virtual Library. In 1993 entstand auch das erste elektronische buddhistische Journal mit Namen *Gassho*, welches die in 1991 gegründete buddhistische Dachorganisation DharmaNet International präsentierte. Der Herausgeber dieses Journals, Barry Kapke, prägte dabei den Begriff „Global Online Sangha“, ähnlich dem Begriff „Cybersangha“, der durch Gary Ray erstmalig benutzt wurde, um die gesamte buddhistische Online-Gemeinde zu beschreiben. Kapke und Ray arbeiteten einst eng zusammen und schlugen dann mit geteilten Vorstellungen eigene Wege ein. In 1994 wurde das *Journal of Buddhist Ethic* als akademisches Hardcover-Journal gegründet und innerhalb kurzer Zeit in ein Internetjournal umgewandelt. Seine Verleger erkannten das Potential der Veröffentlichung von akademischen wie auch nicht akademischen Informationen über den Buddhismus im Internet, so dass dieses Journal in 2002 bereits 3500 Leser in 60 Ländern hatte.⁹

Das Internet ist seitdem zu einer schnell wachsenden und bedeutenden Kommunikationsform translokaler buddhistischer Gemeinschaften mit einer vielseitigen buddhistischen Medienkultur geworden. Neben global orientierten deterritorialisier-ten buddhistischen Mediennetzwerken mit einer universellen Auslegung der buddhistischen Lehre, nutzen auch viele lokale Schulen des Buddhismus neue Medien, um

⁹ Prebish 2004: 135-140.

ihrer speziellen Interpretation des Buddhismus über lokale Grenzen hinaus Ausdruck zu verleihen. In die Medialisierung der buddhistischen Lehre wurde auch das Mobile Phone innovativ einbezogen, wobei Internet und Mobile Phone seit kurzem immer mehr zu einer multimedialen mobilen Anwendung verschmelzen.

3.1 Globale mediale Netzwerkgemeinschaften

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre nahm die Nutzung des Internets extrem zu. So nutzten auch immer mehr buddhistische Gemeinschaften dieses Medium und entwickelten eine Vielzahl von Online-Präsenzen, die sie oft miteinander verlinkten. Es entstanden buddhistische Internetportale, wie DharmaNet International von Barry Kapke (<http://dharmanet.org>), BuddhaNet der Buddha Dharma Education Association (<http://buddhanet.net>), H-Buddhismus von Charles Muller von der Toyo Gakuen University (<http://www.h-net.org/~buddhism>) und E-Sangha (<http://www.e-sangha.com>). Jedes dieser Internetportale hat dabei einen universalen Ansatz bei der Darstellung und Diskussion buddhistischer Ressourcen im Internet entwickelt.¹⁰

DharmaNet, das sich von Kalifornien aus an eine globale buddhistische Online-Gemeinschaft richtet, stellt sich als Bewahrer und Entwickler buddhistische Werte, Glaubensvorstellungen und Traditionen durch neue und erweiterte Organisations- und Gemeinschaftsstrukturen dar. Dabei setzt DharmaNet zum einen moderne Medientechnologien ein, zum anderen verkörpert es gleichzeitig traditionelle Ideale und Praktiken. Diese Internetplattform vereint 18 verschiedene buddhistische online und offline Kategorien ohne sie hierarchisch zu gliedern und dient als eine Schnittstelle für buddhistische Studien und praktische Erfahrungen. `Buddhist InfoWeb` ist in dieser Zusammenstellung die umfangreichste Sektion, unterteilt in zwei Hauptbereiche. Ein Bereich umfasst Verlinkungen zu über 30 verschiedenen buddhistischen Zentren und Gruppen, wobei sich die meisten außerhalb der USA befinden. Der zweite Bereich gibt Informationen zu verschiedenen Traditionsschulen des Buddhismus, wie Theravada, Mahayana, Vajrayana und Zen. In einer weiteren Sektion führen Verlinkungen zu verschiedenen buddhistischen Ressourcen, wie dem Asian Classics Input Project, dem Center for Buddhist Studies an der National Taiwan University, dem Numata Centre of Buddhist Translation and Research in Berkeley, Kalifornien und dem *Journal of Buddhist Ethic*. DharmaNet zitiert auch eine

¹⁰ Prebish: 140f, vgl. Taylor 2003: 303.

Vielzahl buddhistischer und akademischer Online-Journale und ist als Online-Plattform sehr populär.¹¹

Von Australien aus operiert BuddhaNet, das eine weltweit wachsende Kultur mit individuellen Interessen an Buddhas Lehre und Lebenswandel ansprechen und verlinken möchte. Dabei konstruiert sich BuddhaNet als Cybersangha, als eine universal ausgerichtete Gemeinschaft mit traditioneller Struktur und bezeichnet sich selbst als ein `Buddhist Information and Education Network`. BuddhaNet gliedert seine universale Darstellung des Buddhismus in Bereiche wie Meditation, Bibliothek, Audioarchiv und einen, nach Kontinenten unterteilten Überblick der buddhistischen Zentren der Welt. Eine eBook Library ist dabei thematisch in verschiedene Schwerpunkte unterteilt: allgemeiner Buddhismus, Theravada, Mahayana und Meditation. Eine weitere Sektion betrifft den Buddhismus im Internet und ist für Internetsurfer sehr hilfreich. In der Gestaltung ist BuddhaNet weniger umfangreich als andere universale Internetportale, richtet sich dafür aber mehr an allgemeine buddhistische Interessenten und nicht so sehr an Akademiker.¹²

Anders als BuddhaNet, beinhaltet die Internetplattform H-Buddhismus vor allem akademisches Material. Geführt von dem US-amerikanischen Akademiker Charles Muller, der jetzt an der Toyo Gakuen Universität in Tokio lehrt, wurde H-Buddhismus als ein Netzwerk für Wissenschaftler konstruiert, die sich weltweit mit dem Buddhismus beschäftigen. Diese Webseite wird von der Michigan State University betreut und verlinkt buddhistische Studienressourcen ihrer akademischen Online-Gemeinschaft, wie auch Online-Bibliografien, akademische Online-Journale und Studienmaterialien über Ostasiatische Formen des Buddhismus.¹³

Eine universale Orientierung hat auch E-Sangha, eine in Singapur entwickelte und von den USA aus betriebene buddhistische Internetseite. E-Sangha soll nicht nur die Buddhisten weltweit ansprechen, sondern die Lehre des Buddhismus für jeden Menschen unabhängig seiner Konfession zugänglich machen. Diese Webseite will ihrer Darstellung nach ein korrektes Verständnis des Buddhismus durch gegenseitige Diskussion zwischen den Traditionen entwickeln, die Traditionen bewahren und weiterentwickeln und so Frieden, Harmonie und Glück erzeugen. Das vorrangige

¹¹ Prebish: 141, vgl. Taylor 2003: 303.

¹² Prebish: 143f, vgl. Taylor 2003: 303.

¹³ Prebish: 144.

Anliegen von E-Sangha ist dabei, eine Beziehung zwischen geographisch entfernten unterschiedlichen Traditionen der buddhistischen Lehre zu knüpfen und sie in einem medialen Raum zusammenzuführen. Damit soll die buddhistische Lehre und Praxis mit dem erweiterten Potential einer globalen buddhistischen Gemeinschaft verstärkt propagiert und unterstützt werden. E-Sangha ist in verschiedene Hauptkategorien unterteilt, wie Neuigkeiten und Ankündigungen, buddhistische Themen, Traditionen, Bibliothek und Sprachforum. Ein Chatraum und ein buddhistischer Veranstaltungskalender führen die verschiedenen Nutzer online zusammen.¹⁴

Die in diesem Kapitel beschriebenen buddhistischen Mediennetzwerke, die nur eine spezielle Auswahl aus einer Vielzahl ähnlicher Online-Präsenzen sind, erzeugen als Online-Gemeinschaften in einer alternativen soziale Welt eine buddhistische Medienkultur und neue Formen buddhistischer Autorität und Identität. Die verschiedenen Online-Netzwerke mit ihrer buddhistischen Medienkultur werden so zu einem elektronischen Treffpunkt von Menschen mit geteilten spirituellen Interessen, die dabei ohne tatsächliche soziale Begegnungen kommunizieren können. Diese Online-Gemeinschaften vermitteln dabei auch den Eindruck eines korrekten Verständnisses der buddhistischen Lehre. Unter den verschiedenen traditionellen Ausdrucksformen des Buddhismus erwecken sie den Anschein, eine universale Auslegung der buddhistischen Lehre entwickeln und vermitteln zu können, wobei sie auch neue Formen buddhistischer Autorität und Identität erzeugen.

3.2 Moderne translokale Gemeinschaften

Im Zusammenhang mit Modernisierung und Medialisierung entstehen vor allem im urbanen Bereich, als Ausdruck der Neuorientierung gewandelter sozialer Interessen und Schichten, neue Formen translokaler buddhistischer Gemeinschaften. Diese modernen Gemeinschaften sind einerseits mit den lokalen Traditionen vertraut, andererseits interpretieren sie den traditionellen Buddhismus in ihrem Interesse, indem sie dabei ihr verändertes Selbst reflektieren.

Ein Beispiel dafür ist die Thammakaai Bewegung in Thailand, welche in 1970 in Bangkok gegründet wurde.¹⁵ Sie fordert mit ihrer rationalen, neoliberalen und konsumorientierten Ausrichtung den traditionellen und staatlich konstruierten Buddhis-

¹⁴ Bush 2011: 65f.

¹⁵ *Thammkaai* (Thai)/*dhammakaya* (Pali) = "Body of Dhamma", vgl. Taylor 2003: 306, Swearer 2003: 835.

mus heraus. Thammakaai ist die spirituelle Ausdrucksform eines breiten urbanen Milieus, das durch die Kräfte der Globalisierung kulturell, ökonomisch und politisch beeinflusst wurde und traditionellen Buddhismus mit dem Selbstverständnis der Moderne verbindet. Einerseits lokal verankert, integriert die Bewegung traditionelle Symbole und Inhalte, andererseits global vernetzt, ist Thammakaai translokal ausgerichtet und formuliert dabei einen universalen Charakter.¹⁶

Neue religiöse Organisationsformen wie Thammakaai verbinden traditionelle Organisations- und Lebensweisen mit mediengestützter Netzwerkkommunikation. Moderne Kommunikationsmittel werden dabei von Studenten, Mönchen und Nonnen in lokalen Tempeln, wie Wat Phra Thammakaai, beim Studium des *dhamma* genutzt, aber auch für die kommerziellen Zwecke der Organisation eingesetzt. Mit zwei unterschiedlichen Webseiten, eine für die Thammakaai Bewegung und eine für den Tempel Wat Phra Thammakaai, werden Moderne und Tradition zwar medial getrennt präsentiert, andererseits aber auch miteinander verlinkt.¹⁷ Die Webseite der Bewegung ist dabei in verschiedenen internationalen Sprachen verfasst, wie z.B. in Thai, Chinesisch, Englisch und Deutsch. Die Thammakaai Bewegung betreibt auch eigene Medien, wie ein tägliches Radioprogramm und den satellitengestützten `Dharma Channel`, auch DMC TV genannt.¹⁸

Das symbolische Zentrum der Thammakaai Bewegung ist das *Maha Dhammakaya Cetiya*, das als modernes Religionsmonument auf einer Fläche von einem Quadratkilometer am Stadtrand von Bangkok gebaut wurde. Das Religionsmonument, welches in 2000 eingeweiht wurde, wird auf der Dhammakaya Webseite wie folgt beschrieben:

Das Dhammakaya Cetiya ist ein Symbol für Weltfrieden durch inneren Frieden. Ausschließlich mit internationalen Spenden gebaut ist es auch die Verkörperung von Einheit und Liebe für die Menschheit. Das Cetiya (stupa), das die Form eines Domes hat, ist das Wahrzeichen für den weltgrößten Begegnungsort für Meditation für Buddhisten und friedliebende Menschen der Welt.¹⁹

Als Produkt von Modernität ist Thammakaai eine hybride translokale Glaubensgemeinschaft, die in ihrem Auftritt zu einem großen Teil von Aspekten der Werbung,

¹⁶ Taylor 2003: 297f.

¹⁷ Ebd: 304.

¹⁸ Taylor 2008: 60.

¹⁹ <http://www.dhammakaya.net/de/der-dhammakaya-tempel/dhammakaya-cetiya>, vgl. Taylor 2008: 51.

des Marketings und der Medien bestimmt wird. Zum einen beinhaltet die Bewegung lokale traditionelle Strukturen, wie den buddhistischen Tempel, zum anderen hat sie mit der modernen Gestaltung ihrer Organisation diese Strukturen auch auf lokaler Ebene aufgebrochen. Bei der translokalen Präsentation von Thammakaai kommen moderne Medien in großem Umfang mehrsprachig zum Einsatz. Damit erzeugt die Bewegung neben einer speziellen lokalen Ausdrucksform eine universal ausgerichtete buddhistische Medienkultur eigener Prägung und fordert dabei die bestehende politisch-religiöse Hierarchie und orthodoxe buddhistische Autorität in Thailand heraus.²⁰

3.3 Traditionelle Schulen

In den traditionellen Schulen des Buddhismus, die sich historisch bedingt in den asiatischen Ländern befinden und dort einen großen Einfluss auf die lokale Bevölkerung ausüben, sind die sozialen Auswirkungen von Modernisierung und Medialisierung ebenfalls deutlich zu beobachten. Medialisierte Strukturen stehen dabei im direkten Bezug zu den weiter bestehenden lokalen Strukturen und Hierarchien, werden zum Teil von diesen zur Unterstützung und Stärkung ihrer Position genutzt und sind ihnen oft untergeordnet. Identitätskonflikte sind dabei mehr individuell und generationsbezogen als inhaltlich begründet, da die Inhalte der medialen Präsenzen meist aus den lokalen traditionellen Auslegungen der buddhistischen Lehre übernommen werden. Lokale Autoritäten können so ihre Legitimation durch die Medien erweitern und stärken, wobei es zum großen Teil jüngere Mönche sind, die mit moderner Technologie vertraut den aktiven Part bei der Gestaltung und Umsetzung des Medialisierungsprozesses in ihren buddhistischen Schulen und Tempeln übernehmen. Dadurch wird besonders die jüngere Generation mit ihrer modernen Lebensweise angesprochen. Medialisierung hat somit auch eine wichtige Rolle bei der Erhaltung, Erneuerung und Erweiterung der buddhistischen Anhängerschaft während eines stetig erfolgenden Generationswechsels.

3.3.1 Japans erster Online-Tempel

Der buddhistische Mönche Keisuke Matsumoto ist der Webmaster von Japans erstem Online-Tempel. Zum einen arbeitet Matsumoto als Mönch im Kamiyoji Tempel,

²⁰ Taylor 2008: 62f.

zum anderen ist er Webmaster des virtuellen Higanji Tempel (<http://english.higan.net>), dessen Webseite mit sozialen Mediennetzwerken wie Twitter, YouTube und Facebook verbunden ist. Die Mönche des Higanji Temple bieten rund um die Uhr spirituelle Hilfe in Englisch und Japanisch für jeden Hilfesuchenden, unabhängig seines religiösen oder sozialen Hintergrundes. Die Idee dazu bekam Matsumoto in 2003, als er einen buddhistischen Internetblog startete. Mit diesem wollte er Hilfeleistung auf dem Weg zum buddhistischen Mönch geben. Matsumoto wurde durch seinen Blog mit vielen anderen buddhistischen Mönchen bekannt, fügte dem Blog auch immer mehr Inhalte der buddhistischen Lehre zu, so dass letztendlich sein Online-Tempel daraus entstand.

Die Idee des Online-Tempels blieb aber nicht unumstritten. Traditionalisten sind der Meinung, dass die buddhistische Lehre direkt durch den Menschen und nicht durch Technologie vermittelt werden sollte. Sie meinen, ein Tempel sollte eine reale Besuchsstätte sein und ein Online-Tempel würde im Gegensatz zu dieser Tradition stehen. Außerdem haben viele ältere Mönche Probleme mit dem Gebrauch von Computertechnik und dem Verständnis des Internets. Andererseits würdigt Masanori Yamamura, ein älterer Mönch, die Online-Präsenz für ihre Anziehungskraft auf jüngere Leute. Die Jugend werde durch die neuen Medien eher und besser angesprochen und würde dadurch den Buddhismus mit ihrem modernen Lebensstil verbinden. In der Verbreitung des *dharma* von jungen Mönchen an junge Leute, die mit der neuen Medientechnologie vertraut sind, sieht Yamamura einen guten Weg die buddhistische Lehre erfolgreich auch an diese Generation zu vermitteln.

Da der Online-Tempel sehr erfolgreich ist, hat Matsumoto ihn um ein Cafe auf dem Gelände des Kamiyoji Temple erweitert, in dem er auch als Mönch arbeitet. Wiederum sind alle Besucher unabhängig ihrer Konfession willkommen und können, während sie buddhistischen Unterweisungen folgen, Gedanken austauschen oder sich mit buddhistischen Mönchen treffen, gegen eine Spende Getränke und Süßigkeiten genießen.²¹

3.3.2 Medialisierung in Tibets Klöstern

Auch in Tibet haben Modernisierung und Medialisierung verstärkten Einzug in das buddhistische Klosterleben gehalten. So ermöglichen DVD, Kabelfernsehen und

²¹ Ogi 2011: Japan's first online Buddhist temple.

Mobile Phone dem Mönch Losang Samdan im abgelegenen Chorten Ki Tempel sein Leben mit modernen medialen Inhalten zu ergänzen und in direkter Verbindung mit der sozialen Umwelt zu stehen. Sie zeugen von einem Wandel im traditionellen Klosterleben, das zuvor vom Studium der alten Schriften und dem Singen von Sutras geprägt war.

Anders als das abgelegene Chorten Ki Kloster, ist das Taer Kloster nahe der Provinzhauptstadt Xining gelegen und wird von Pilgern und Touristen das gesamte Jahr über besucht. Das Taer Kloster ist die Geburtsstätte von Tsongkhapa, dem Gründer der Gelug Schule des tibetischen Buddhismus und damit ein sehr altes und traditionelles Kloster. Die Mönche des Klosters profitieren von hohen Einnahmen aus dem Verkauf von Eintrittskarten an Touristen, sowie von den Spenden der zahlreichen buddhistischen Gläubigen. Somit können sich diese Mönche auch moderne Kommunikationsmittel leisten und verfügen über Mobile Phones, Digitalkameras und Computer. 70 Prozent der Mönche besitzen inzwischen ein Mobile Phone und viele von ihnen verfügen über einen Internetanschluss in ihren Unterkünften.

Doch sind durch Modernisierung und Medialisierung auch neue Probleme für das Kloster entstanden. So hat sich zum einen durch die verstärkte Nutzung von Elektrizität die Stromrechnung des Klosters extrem erhöht, zum anderen wenden sich die jungen Mönche immer mehr modernen Unterhaltungsaktivitäten zu, indem sie sich Filme anschauen oder im Internet surfen. Dadurch studieren sie jedoch nicht mehr so intensiv die alten Schriften und erlernen auch weniger die traditionellen Handwerkstechniken des Klosters. Einige von ihnen verfehlten deshalb schon fünf Mal in Folge das jährliche Examen zur tibetischen Sprache und den Debatten der buddhistischen Schriften.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, wollen sich die älteren Mönche nun verstärkt um die jungen Mönche kümmern, wollen sie persönlich betreuen und aktiv mit ihnen arbeiten. Daneben wird auch weiterhin auf die Einhaltung der traditionellen buddhistischen Ordensregeln geachtet. Andererseits spielen moderne Medien eine wichtige Rolle bei der Unterstützung der buddhistischen Lehre und Kultur, indem sie gerade die jüngere Generation ansprechen und so den tibetischen Buddhismus durch eine erfolgreiche Balance zwischen Religion und Modernisierung im Alltagsleben der Menschen verankern.²²

²² Ruoyao 2011: Modernization: A Double-edged Sword for Tibetan Buddhist Monasteries.

3.3.3 Neue Medien im thailändischen Theravada-Buddhismus

Phra Phayom Kalayano aus Nonthaburi's Suan Kaew Tempel ist ein moderner thailändischer buddhistischer Mönch. Sobald ein Anruf eingeht, spielt sein Mobile Phone *dharma* Phrasen. Seiner Auffassung nach würde diese Art der Nutzung neuer Medientechnologie die buddhistische Lehre für Jugendliche interessanter machen, da deren Leben von dieser Technologie stark beeinflusst wird. Mit dieser Handhabung und Auffassung zeigt sich, dass Buddhismus auch zu einem modernen Lebensstils passen kann.

In diesem Zusammenhang haben auch die buddhistischen Studien in den lokalen Tempeln neue Formen angenommen. Um die Mönche auf die Anforderungen der heutigen Zeit vorzubereiten, wurde das buddhistische Studienprogramm modernisiert. Mönche benötigen jetzt mindestens einen Bachelor Abschluss, um die Verwaltungsaufgaben eines Tempels übernehmen zu können. Diesen können sie zum Beispiel an der Mahamakut Buddhist University (MBU), mit Hauptsitz in Bangkok erwerben. Die MBU (<http://www.eng.mbu.ac.th>) ist die Universität der *Thammayut Nikaya*²³, einer Traditionsschule des thailändischen Buddhismus. Bei ihrem Studium an der MBU werden den Mönchen für die moderne Darstellung und Verbreitung der buddhistischen Lehre auch Kenntnisse in der Computer- und Medientechnologie vermittelt. Phra Theppariyattivimol, Vizerektor und stellvertretender Verwaltungsdirektor der MBU meint, dass die Mönche mit dieser Ausbildung Wissen in der spirituellen und der physischen Welt erwerben und somit die buddhistische Lehre passend zum modernen Leben der Menschen vermitteln können.

In 1999 wurde die MBU auch für buddhistische Laien geöffnet, die inzwischen 75 Prozent aller Studenten ausmachen. An den vier akademischen Fakultäten der MBU können ebenfalls Frauen und Ausländern in verschiedenen Kursen studieren. Diese Fakultäten sind: Religion und Philosophie, Altphilologie, Sozialwissenschaften und Bildung. In verschiedenen Studiengängen ist dabei ein Abschluss als Bachelor, Master oder Doktor möglich, wobei alle Studenten mindestens 30 Kreditpunkte in buddhistischen Studien erwerben müssen.²⁴

Dieses Beispiel der Nutzung neuer Medientechnologie an einer buddhistischen Universität zeigt eine weitere Seite von Modernisierung und Medialisierung im

²³ Swearer: 832.

²⁴ Nimkannon 2007: MBU: In Tune with the Times.

Buddhismus, nämlich wie auch traditionelle Schulen die Möglichkeiten neuer Medien zur Förderung und Propagierung ihrer Identitätsform nutzen und sich bei diesem Modernisierungsprozess selbst sozial wandeln.

4. Autorität und Identität in medialen buddhistischen Netzwerken

Im Umfeld traditionell verankerter Identitäten, die durch rapide soziale Veränderungen betroffen und verunsichert sind, reflektiert das Zusammenspiel von Identität und Netzwerk eine Sinnsuche und Neuausrichtung vor allem im urbanen Milieu. In einem abstrakten digitalisierten Raum verlinkter Integrität, dem Internet, wird dabei zum einen Lokalität untergraben und gleichzeitig kulturelle Hybridität erzeugt.²⁵ Durch die mediale Entfaltung der unterschiedlichen Traditionen wird aber auch eine Zusammenarbeit von Lokalität und Globalität zur Bewältigung von sozialen Problemen möglich. Gesellschaftlich engagierte buddhistische Organisationen agieren bei diesem Prozess als globale Vermittler und mobilisieren vor allem durch den Einsatz neuer Informationstechnologie, wie Internet und Mobile Phone, Beteiligung und Unterstützung von Sympathisanten in der ganzen Welt. Buddhistische Ansichten sind dabei zum einen die Grundlage für das Entstehen gemeinschaftlicher Einbeziehung und globaler Vernetzung, zum anderen sind sie in ihrer Unterschiedlichkeit auch Grenzen buddhistischer Identität.²⁶

Es sind meist auch nicht nur die offizielle Religionszugehörigkeit oder bestimmte Glaubensregeln und Religionspraktiken, die eine religiöse Identität begrenzen. So haben buddhistische Gemeinschaften oft das Problem, Kriterien der Zugehörigkeit zu definieren und die Unterscheidung zwischen Buddhist und Nicht-Buddhist zu treffen. Diese Identitätsfrage entsteht insbesondere in den verschiedenen Internetforen beim Zusammentreffen von Gruppen oder Personen mit unterschiedlichen Ansichten zur Interpretation der buddhistischen Lehre. Einige buddhistische Organisationen können dabei online wie offline eine überlegene Position erlangen und behaupten und so als ideologische Autoritäten religiöse Identität festlegen. Durch die Festlegung eines spezifischen Inhaltes und bestimmter Umgangsregeln beim Online-Auftritt werden Abgrenzungen getroffen, die andererseits oft auch die Auseinandersetzungen zwischen den buddhistischen Identitäten der Offline-Welt widerspiegeln.

²⁵ Taylor 2003: 299

²⁶ Bush: 63.

Indem mediale buddhistische Netzwerkgemeinschaften eine universale Ausrichtung propagieren und widerspiegeln, entwickeln die Initiatoren und Nutzer dieser global orientierten buddhistischen Medienkultur auch neue Formen ideologischer Autorität und buddhistischer Identität. Die Webmaster oder Moderatoren von Internetforen können dabei unabhängig von traditioneller buddhistischer Autorität und Orthodoxie in Abstimmung mit ihrer Online-Gefolgschaft die Grenzen ihrer globalen Online-Gemeinschaft selbst verhandeln und festlegen.²⁷

Ein Beispiel für das Entstehen von neuer Identität und Autorität in medialen Netzwerkgemeinschaften ist die buddhistische Internetplattform E-Sangha. Diese Webseite wird von fünf Administratoren moderiert und verwaltet, wobei Dialoge und Nachrichten der Online-Nutzer den hauptsächlichsten Inhalt ausmachen. Drei globale und 20 spezielle Moderatoren, die sich weltweit in verschiedenen Ländern befinden, steuern dabei Foren zu unterschiedlichen buddhistischen Themen. Durch bestimmte Regeln und Richtlinien sind die Nutzungsgrenzen von E-Sangha festgelegt, was von den Moderatoren überwacht wird. Sie können durch das Löschen von unpassenden Nachrichten oder durch den Ausschluss regelwidrig handelnder Mitglieder die Einhaltung der festgelegten Richtlinien durchsetzen. Durch das Festlegen von Regeln und Nutzungsrichtlinien formulieren die Moderatoren von E-Sangha eine spezielle universale buddhistische Identität, die exklusives von inklusivem abgrenzt und sich im Widerspruch zu anderen Interpretationsformen der buddhistischen Lehre befinden kann. Die Moderatoren werden dadurch zu ideologischen Autoritäten, die durch die Ausübung der technischen Kontrolle geregelte Ansichten in der Online-Gemeinschaft durchzusetzen. Unstimmigkeit zwischen den Gemeinschaftsmitgliedern und den Administratoren kann aber auch zum Scheitern einer Online-Gemeinschaft durch den Boykott ihrer Mitglieder führen.²⁸ Im Interesse des Erhaltes der Gemeinschaft kann es aber auch zu einem Austausch der Administratoren oder zu Veränderungen der getroffenen Regeln und Richtlinien kommen. Autorität und Identität sind bei medialen Netzwerkgemeinschaften weniger stabil als bei historisch gewachsenen und lokal verankerten Traditionen, da sie losgelöst von sozialen Bindungen und Abhängigkeiten des realen Lebens als mediale Konstruktionen hauptsächlich nur die virtuelle Online-Welt der Mediennutzer beeinflussen.

²⁷ Bush: 64.

²⁸ Ebd: 66-68.

Buddhistische Autorität kommt traditionell durch hierarchische Strukturen in den verschiedenen Traditionsschulen zum Ausdruck. In diesen Strukturen entscheiden Seniorität, Nachfolgeregelungen und religiöse Qualifikationen über eine bestimmte hierarchische Stellung. Anders bei E-Sangha, wo jeder Moderator in einem privaten Verwaltungsforum ernannt wird und wo es keine offiziellen Erklärungen zu seinen erforderlichen Qualifikationen gibt. Bei E-Sangha muss eine Autorität, wie die des Moderators, scheinbar nur den Ansprüchen der Administratoren und des Eigentümers entsprechen. Von den fünf Administratoren und 23 Moderatoren sind nur drei auf den veröffentlichten Photos als buddhistische Mönche identifizierbar und dem entsprechend mit traditionellen buddhistischen Strukturen verbunden. Demzufolge sind diejenigen, die die Kontrolle über E-Sangha ausüben in der Lage, ohne traditionell erforderliche buddhistische Qualifikationen ideologische Autorität auszuüben. Ihre Autorität resultiert aus der Kontrolle über die Medientechnologie, dem Zuspruch ihrer medialen Netzwerkgemeinschaft und den von dieser diskutierten und verwendeten buddhistischen Ressourcen. Diese Ressourcen werden dabei selektiv ausgewählt und interpretiert, wobei eine neue Form globaler buddhistischer Identität und Gemeinschaft entsteht.²⁹

In den mediengestützten Netzwerkgemeinschaften mit universaler Ausrichtung ist die Veränderung von religiöser Identität und Autorität am deutlichsten sichtbar. Durch die Kontrolle über moderne Medientechnik und die Konstruktion einer buddhistischen Medienkultur, die über die Medien unabhängig von traditionellen Strukturen gebildet wird, können sich neue religiöse Autoritäten mit einer eigenen Interpretation der buddhistischen Lehre behaupten. Sie können diese Interpretation Identität stiftend zur Bildung vorgestellter globaler buddhistischer Gemeinschaften einsetzen. Erfolgte der Verbreitungs- und Wandlungsprozess verschiedener buddhistischer Interpretationsformen bisher meist territorial bezogen und wurde mit der Herausbildung verschiedener lokaler Traditionen manifestiert, so kommt mit der Medialisierung eine deterritoriale Dimension hinzu, die mit ihren Ausdrucksformen eine Manifestierung der heutigen Moderne ist.

Doch auch in modernen translokalen Glaubensgemeinschaften wie der Thamma-kaai Bewegung, wird dieser mediengestützte soziale Wandel deutlich. Obwohl sich diese größtenteils urbanen Gemeinschaften auf lokale Traditionen und Gefolgschaft-

²⁹ Bush: 69.

ten beziehen, verkörpern sie auch eine universal ausgerichtete buddhistische Medienkultur, die bestimmte Traditionen neu interpretiert und traditionelle Autorität und Hierarchie herausfordert. Als hybride Glaubenskonstruktionen und Gemeinschaften versuchen sie aus den ihnen vertrauten Traditionen neue Glaubensmodelle und Organisationsstrukturen zu entwickeln, die den Ansprüchen ihrer modernen Lebensweise genügen. Als religiöse Ausdrucksformen einer modernen urbanen Mittelschicht verfügen Gemeinschaften wie Thammakaai über das notwendige materielle, soziale und politische Potential, um sich gegen etablierte traditionelle Strukturen behaupten zu können.

Aber auch die modern denkenden Vertreter buddhistischer Traditionen sehen in Modernisierung und Medialisierung eine willkommene Möglichkeit, traditionelle Kommunikation mit neuen Medien, wie Internet und mobilen Kommunikationsmitteln zu erweitern, um damit ihre Identität und Autorität zu unterstützen und auch die junge Generation für den Buddhismus zu gewinnen. Letztendlich sind durch die Medialisierung im Buddhismus neue Teilnehmer im Wettbewerb um die religiöse Gefolgschaft und den entsprechenden sozialen Einfluss hinzugekommen, was auch den Traditionsschulen bewusst ist. So versuchen auch sie sich auf die veränderten Möglichkeiten der Moderne einzustellen und diese in ihrem Interesse zu nutzen. Sie haben dabei den Vorteil eines direkten und historisch gewachsenen Bezuges zu einer lokal lebenden Gesellschaft in Verbindung mit ausgebauten territorialen Strukturen und Machtpositionen. Ob und wie sich diese Traditionen auf Modernisierung und Medialisierung einstellen, wird ihre weitere Stellung in einem translokal und deterritorial beeinflussten Buddhismus beeinflussen. Dass sie dazu in der Lage sind, haben die verschiedenen Beispiele aus Kapitel drei gezeigt.

5. Fazit

Modernisierung und Medialisierung haben auch den Buddhismus verändert. Durch den Einsatz moderner Kommunikationsmittel, wie dem Internet, sind dabei translokale deterritorialisierte Strukturen medialer Gemeinschaft und Öffentlichkeit, wie globale mediale Netzwerkgemeinschaften entstanden. Diese interpretieren mit einer konstruierten buddhistischen Medienkultur die buddhistische Lehre teilweise neu und stellen so eigene Ausdrucksformen des Buddhismus dar. Medialisierung hat damit einen neuen Kommunikationsraum vorgestellter Gemeinschaft geschaffen, in dem sich unterschiedliche Identitäten medial strukturieren und vernetzen, wobei sie

losgelöst von bestimmten Abhängigkeiten der realen Welt traditionelle Identität und Autorität in Frage stellen. Identität und Autorität wird in diesen Online-Gemeinschaften neu verhandelt, wobei im Gegensatz zu den Offline-Strukturen dort andere Kriterien und Abhängigkeiten wirksam werden.

Diese Veränderungen beschränken sich aber nicht nur auf die mediale Online-Welt, sondern werden auch lokal wirksam. Dabei gestalten sich lokale buddhistische Organisationen durch Modernisierung und Medialisierung zunehmend translokal. Sie bilden neben den traditionellen territorialen Strukturen auch deterritoriale Medienstrukturen heraus, die sie ergänzend zur Stärkung eigener Identität und Autorität einsetzen. Das betrifft sowohl moderne translokale buddhistische Gemeinschaften, die sich vor allem im urbanen Milieu aus einer wachsenden und selbstbewusster werdenden Mittelschicht bilden, als auch die traditionellen Schulen des Buddhismus, die damit ebenfalls auf die Herausforderungen der Moderne reagieren und so versuchen, ihre etablierte Position in der Gesellschaft zu erhalten und auch die jüngere Generation für sich zu gewinnen.

Modernisierung und Medialisierung sind fortschreitende Prozesse, bei denen ständig neue Veränderungen stattfinden, die es weiterhin zu untersuchen gilt. Ist bisher schon umfangreich das neue Medium Internet mit seinen Auswirkungen auf die Gesellschaft untersucht worden, so existiert noch recht wenig akademische Literatur über die Auswirkungen der Nutzung mobiler Telekommunikationsmittel auf buddhistische Gemeinschaften. Dabei gilt es zu analysieren, wie innerhalb einer vielseitigen und sich stetig verändernden Medienlandschaft mobile und zunehmend multifunktionell gestaltete Medientechnologie zum Einsatz kommt, die dabei auch buddhistische Inhalte, Organisationsformen und Identitäten beeinflusst womit das Antlitz des Buddhismus auch weiterhin eine wandelndes Aussehen erhält.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- Busch, Laura. 2011: "Spiritualizing technology, religious authority, and the boundaries of orthodoxy and identity in a Buddhist Web forum."
In: *New Media Society* 13 (1), S. 58-74.
[<http://nms.sagepub.com/content/13/1/58>. Zugriff: 03.02.2012].
- Hepp, Andreas. 2009: „Transkulturalität als Perspektive: Überlegungen zu einer vergleichenden empirischen Erforschung von Medienkulturen.“
In: *Forum Qualitative Sozialforschung* 10 (1), Art. 26.
[<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0901267>. Zugriff: 03.02.2012].
- Hepp, Andreas. 2006: „Translokale Medienkulturen: Netzwerke der Medien und Globalisierung.“ In: Hepp, Andreas; Krotz Friedrich u. a. (Hg.): *Konnektivität, Netzwerk und Fluss*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, S. 43-68.
- Münch, Richard; Schmidt, Jan. 2005: „Medien und sozialer Wandel.“
In: Jäckel, Michael (Hg.): *Mediensoziologie: Grundfragen und Forschungsfelder*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, S. 201-218.
- Prebish, Charles. 2004: "The Cybersangha: Buddhism on the Internet."
In: Dawson, Lorne; Douglas, Cowen (Hg.): *Religion Online: Finding Faith on the Internet*. New York, London: Routledge, S. 135-147.
- Swearer, Donald. 2003: "Thailand." In: Buswell, Robert (Hg.): *Encyclopedia of Buddhism* Vol. 2. New York: Macmillan Reference, S. 830-836.
- Taylor, Jim. 2008: *Buddhism and Postmodern Imaginings in Thailand: the Religiosity of Urban Space*. Farnham, Burlington: Ashgate.
- Taylor, Jim. 2003: "Cyber-Buddhism and Changing Urban Space in Thailand."
In: *Space & Culture* 6 (3), S. 292-308.
[<http://sac.sagepub.com/content/6/3/292>. Zugriff: 03.02.2012].

Internet-Artikel:

- Nimkannon, Oratip. 2007: "MBU: In Tune with the Times." In: Bangkok Post, January 16, 2007:
[<http://www.bangkokpost.com/education/site2007/cvja1607.htm>.
Zugriff: 03.03.2012].
- Ogi, Naoyuki. 2011: "Japan's first online Buddhist temple."
[<http://www.majiroxnews.com/2011/10/07/japans-first-online-buddhist-temple>. Zugriff: 03.02.2012].

Ruoyao, Wang. 2011: “Modernization: A Double-edged Sword for Tibetan Buddhist Monasteries.” [http://www.chinaculture.org/info/2011-03/24/content_409251_2.htm. Zugriff: 03.02.2012].

Dhammakaya Foundation: “Dhammakaya Cetiya.” [<http://www.dhammadakaya.net/de/der-dhammadakaya-tempel/dhammadakaya-cetiya>. Zugriff: 03.02.2012].